

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 7.

Die Oesterreichische
botanische Zeitschrift
erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 5 fl. 25 kr. Oest. W.
(3 Thlr. 10 Ngr.)
ganzjährig, oder
mit 2 fl. 63 kr. Oest. W.
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
10 kr. Oest. W.

Exemplare,
die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(Wien, Neumg. Nr. 7)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
so wie alle übrigen
Buchhandlungen.

XVII. Jahrgang.

WIEN.

Juli 1867.

INHALT: Botanische Neuigkeiten. Von Heufler. — Botanische Ergebnisse. Von Dr. Pancic. — Zur Flora von Hallein. Von Schmuck. — Vegetationsverhältnisse von Ungarn. Von Dr. Kerner. — Die europ. Anthoxanthum-Arten. Von Janka. — Die europ. Hierochloa-Arten. Von Janka. — Literaturberichte. Von Dr. Reichardt. — Correspondenz. Von Holuby, Janka. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Correspondenz der Redaktion.

Botanische Neuigkeiten aus der Gegend von Innsbruck.

Aus einem Briefe des Professors Dr. Kerner ddo. Innsbruck 5. Juni 1867 an den Freiherrn von Hohenbühel, gen. Heufler, in Wien, mit Anmerkungen des Adressaten.

Um mir die von Rabenhorst herausgegebenen Algae europ. exsicc. tauschweise zu erwerben, sende ich an den Herausgeber zeitweilig die eine oder andere der hier vorkommenden interessanteren Algen ab. Heute habe ich so eben 130 schön präparirte Ex. der *Hildenbrandtia rosea* (Anmerkung 1), welche ich in mässig kalten, kalren, kalklosen Quellen des Innthales bei Jenbach, Egerdach, Gallwies und am Mittelgebirge bei Patsch (1500 — 3500') auffand, expedit.

Meine die Laubmoosflora des Innsbrucker Florengebietes betreffende Arbeit soll, wenn es halbwegs möglich ist, im nächsten Winter veröffentlicht werden. Ich will nur noch früher die Serpentinfelsen der Tarnthalerköpfe zwischen Navis- und Wattenthal und die Moore bei Kühtei und in der Leutasch besuchen, bevor ich abschliesse. Graf Bentzel, der seit letztem Herbst wieder in Innsbruck weilt, hat mir seine reichhaltigen Sammlungen (welche Orig.-Exemplare fast aller europ. Moose von Schimper und Moose von

vielen anderen Bryologen enthalten) zur Disposition gestellt. Interessiren dürfte Sie von meinen jüngsten bryologischen Funden insbesondere *Mnium subglobosum* (Anmerkung 2), welches ich in den eisig kalten Quellen des Grimpenbaches (am Fusse des Rosskogels) 6000—7000', in Gesellschaft des *Dissodon splachnoides* auffand. Was das neue *Dicranum* anbelangt, von welchem ich früher einmal geschrieben habe, so erklärte Juratzka, dem ich vor einiger Zeit davon eine Probe geschickt habe, dasselbe für sein noch nicht beschriebenes *D. neglectum*.

Ich kann mich jedoch mit Juratzka nicht einverstanden erklären. Sein *D. neglectum*, von welchem er mir Exemplare gesendet, kommt allerdings auch hier bei Innsbruck in Mulden und Karen der Solsteinkette vor; das *Dicranum* aber, welches ich für neu halte und *D. Bentzelii* getauft habe, unterscheidet sich von dem *D. neglectum* sehr auffallend durch die schmalen verlängerten Blattzellen. Dass diese verlängerten Blattzellen durch Resorption der Zwischenwände entstanden sein sollen, wie Juratzka meint, will mir nicht einleuchten; denn es wäre doch sonderbar, dass an allen Exemplaren dieses in den Centralalpen an so verschiedenen Punkten gesammelten Mooses diese Resorption sollte stattgefunden haben. Uebrigens will ich mit meinem Urtheile noch zurückhalten und dieses bisher nur steril (constant in Gesellschaft von *D. albicans*) gefundene *Dicranum* heuer nochmals auf's Korn nehmen.

Auch in Betreff des *Dicranum Blyttii* bin ich mit Juratzka nicht einverstanden. Ich halte nämlich das für *D. Blyttii* von ihm angesehene Moos vom Patscherkofel nur für ein abnormes *D. Starkii* und nicht für das echte Schimperische *D. Blyttii*, welches Bentzel in sehr schönen und zahlreichen Exemplaren in seinem Herbar bewahrt. Zarte Stämmchen des *D. Starkii*, an welchen die ♀ Blüthen etwas weiter von dem Perichaetium hinabgerückt oder auch gestielt sind, kann man unter dem gewöhnlichen normalen *D. Starkii* überall herausfinden. Solche eingesprengt zu findende Stämmchen wurden wohl mehrfach für *D. Blyttii* gehalten (so z. B. von P. G. Lorentz (vergl. dessen Moosstudien), sind aber von dem reichfruchtigen durch die blasse Kapsel ausgezeichneten in dichten Polstern „(caespitibus ingentibus [Schimper])“ wachsenden echten *D. Blyttii* gewiss verschieden. Die von dem Blütenstand genommenen Merkmale scheinen mir von den Bryologen zu hoch angeschlagen zu werden und sind durchaus nicht so beständig, wie angegeben wird. Seitdem H. Müller in Lippstadt einzelne Exemplare des *Mnium serratum* auch zweihäusig beobachtet hat u. d. g. habe ich selbst auf das Merkmal des zweihäusigen oder einhäusigen Blütenstandes etwas das Vertrauen verloren.

Von Phanerogamen habe ich heuer bereits einige ganz hübsche Funde gemacht. Als den interessantesten betrachte ich die Entdeckung des Standortes der *Primula pubescens*. Bei Pregratten findet sich dieselbe, wie sich neuerlich herausstellte, nur kultivirt in den Bauergärten vor und den Standort auf den Alpen bei

Innsbruck, auf welchen Clusius seine *Auricula ursi secunda* angibt, war hier in Innsbruck gänzlich unbekannt. Durch Zufall erfuhr ich nun vor zwei Jahren, dass der Messner in Trins im Gschnitzthal „rothe Platenigel“ kultivire, und in's Verhör genommen, theilte dieser mit, dass die „rothen Platenigel“ an mehreren Punkten im Gschnitzthale vorkommen. Eine Excursion dahin im verflossenen Jahre war leider zu früh unternommen, und es waren damals die Berge bis fast zur Thalsohle noch mit Schnee bedeckt. Heuer nun war ich glücklicher und traf gerade zur rechten Zeit im Gschnitzthale ein. Südlich vom Dorfe Gschnitz erhebt sich eine mächtige Felsenpyramide Hochthor genannt, welche, wie so viele andere Berge dieses Gebietes abwechselnd aus Kalk und metamorph. Schiefer aufgebaut ist. Hier nun findet man denn auch bei 5500' Seehöhe an den Felsen, oft nur wenige Schritt von einander getrennt, die anderwärts sich förmlich ausschliessenden *Primula Auricula* und *P. hirsuta* DC. (*villosa* Koch, Hausmann und der meisten Autoren, nicht Jacq.) und zwischen diesen beiden Arten in fast eben so grosser Menge die aus ihnen hervorgegangenen Blendlinge. Wie bei so vielen andern, lassen sich auch hier deutlich zwei Hybride unterscheiden, von denen die eine der *Primula Auricula*, die andere der *P. hirsuta* näher steht. Die erstere ist nach der Beschreibung und nach den kultivirten Exemplaren aus Pusterthal die *P. pubescens*, die letztere scheint mit *Pr. alpina* Schleicher identisch. — Da ich hier gerade zweier goneiklinischer Bastarte erwähne, erinnere ich mich auch des *Geum tirolense* und *inclinatum* und Ihrer im vorletzten Briefe gestellten bezüglichen Frage. Zwischen *Geum montanum* und *G. rivale* fand ich bei Innsbruck zwei Bastarte, den einen, welcher dem *Geum montanum* näher steht in der Nähe von Lisens, den zweiten, welcher sich an *G. rivale* anschliesst, nächst dem Kreuzbrunnen am Patscherkofel.

Ersterer ist vollkommen identisch mit *Geum inclinatum* Schleicher und *G. sudeticum* Tausch und auch identisch mit dem von Merlo in Südtirol aufgefundenen und durch Ihre Vermittlung dem Ferdinandeum zugekommenen Geumbastart. Letzterer dagegen, welcher in Blüten- und Fruchtbildung von *G. inclinatum* sehr abweicht, war noch nicht beschrieben und wurde von mir nun als *G. tirolense* publizirt.

In den letzten Jahren habe ich wiederholt Pflanzen-Bastartirungen eingeleitet und hiebei gesehen, dass die Erzeugung von Bastarten ausserordentlich leicht gelingt. Gerade gestern ist ein Blendling aufgeblüht, den ich vor zwei Jahren aus *Dianthus superbus* und *D. silvestris* erzeugte. Der *Dianthus önipontanus* (*alpinus* × *superbus*), der wahrscheinlich durch Vermittlung von Bienen ohne unser Zuthun sich gebildet hat, ist eine wahre Prachtpflanze und hat bereits als Zierstaude seinen Weg in die deutschen Handelsgärten gefunden. Ich bin überzeugt, dass sich noch manche schöne Zierpflanze in der Weise erzeugen liesse, dass man z. B. aus dem *D. barbatus* durch Bestäubung mit *D. superbus* eine Hybride bil-

det, welche mit dem Blüthenschmelz und kräftigem Stamme der einen den Wohlgeruch und das grössere Blüthenausmass der anderen verbindet. Die Bastarte, welche wir im Garten kultiviren bringen (mit Ausnahme der *Anemone intermedia*) alljährlich reichliche keimfähige Samen hervor und ich gewinne immer mehr die Ueberzeugung, dass im Pflanzenreich die Bastartirung auch ein wesentliches Mittel zur Vervielfältigung der Pflanzentypen in der freien Natur ist.

Von den Funden an Phanerogamen interessiren Sie vielleicht noch als neue Arten der tirol. Flora: *Carex Heleonastes*, *C. macilentata* Fries. und *C. binervis*, von welchen ich ersteren in den Torfmooren bei Seefeld, den zweiten in den Zirbenwäldern der Centalkette und den dritten bei Mühlau fand.

Anmerkung 1. Diese einzige Florideenalge des Süsswassers (*Hildenbrandtia sanguinea* β . *fluviatilis* Ktzig. Sp. Alg. 694) ist für Nordtirol neu. In Südtirol in zahllosen Bächen und am Grunde der Wasserleitungen bei Meran um Gratsch, Algund und Plarsch auf Steinen (Granit und Gneiss) und Bruchstücken von irdenem Geschirr, auf letzteren auch mit Früchten. Milde in bot. Zt. 1862. 191, 435, 457. In der dortigen Gegend auch unterhalb der Brunnenburg in einem Brunnenhäuschen, dann bei Trautmannsdorf, Marling, am Marlinger Berge. Milde a. a. O. 1864, Blg. 3. 12, auch Hb. Hfl. — In Oberösterreich in einer Quelle bei Braunau im Innviertel. Sauter im Hb. Schimper laut Schaerer Enum. Lichn. als *Sagedia rubra*, wo irrig Braunau nach Tirol verlegt wird. Sieh auch Körber Par. 332. — In Böhmen; Opiz Seznam 207. — In Mähren an Felsen des Kattuw zwischen Wranau und Adamsthal. Nave in Br. Verh. 2. 56. Auch in der Punkwa bei Blansko. Dr. Kalmus l. Nave a. a. O. — In Schlesien in der Biela bei Freiwaldau an Flussmuscheln, von dort durch Kolenati an Nave mitgetheilt. A. a. O. Dieser Standort ist in meinem Herbar von Nave durch den Beisatz, zwischen Freiwaldau und Böhmischesdorf, noch näher bezeichnet.

Anmerkung 2. *Mnium subglobosum* Br. et Schp. Br. eur. ist neu nicht bloss für Tirol, sondern auch für die Alpen überhaupt und für ganz Oesterreich. Denn der Fundort, welchen Emanuel Weiss (ö. b. Z. 1861, 353) in seinem Aufsätze mit dem Titel „Zur Moosflora Böhmens“ nach einer schriftlichen Notiz Milde's angeführt hat, nämlich die kleine Schneeegrube, ist nicht böhmisch, sondern liegt am Nordabhange der Schneekoppe im Riesengebirge, bereits in Preussisch-Schlesien. Milde hat diesen Fundort später in der bot. Ztg. 1864, 50 selbst veröffentlicht. Zu diesen und zu den in Schimpers Syn. 399 veröffentlichten europäischen Fundorten ist noch der in der Provinz Preussen auf Torfmooren bei Bridszull und Skirwieth des Bezirkes Ibenhorst von Klinggräff (Kr. Reisever. 1864, Nr. 55. Hbr. Hfl.) und der westphälische, von Dr. H. Müller in Lippstadt (dessen Exsicc. Liefrg. VI. l. Milde in Hed-

wigia 1865, 136) aufgefundenen zuzuzählen. Zum Brocken, wo Hampe dieses Moos, wie es scheint, in Europa zuerst auffand, und der noch zur Zeit des Erscheinens von Schimper's Synopsis als der einzige europäische Fundort mit Ausnahme Skandinaviens und Englands bekannt war, sind in kurzer Zeit der Nordabhang des Riesengebirges, die norddeutschen Tieflandsmoore und der Nordabhang der alpinen Centralkette gekommen, ganz entsprechend den bekannten Vertheilungsgesetzen nordischer Pflanzen im mittleren Europa.

Botanische Ergebnisse einer i. J. 1866 unternommenen Reise in Serbien.

Von Prof. Dr. Jos. Pancic.

(Schluss.)

Genau westlich von Suvo rudište liegt der viel niedrigere Kegelberg Jedovnik, dessen Substrat Serpentin ist, der indessen trotz seiner einladenden Configuration für den Botaniker wenig Neues bietet. Zwischen ihm und den anderen Spitzen des Kopaonik liegen ausgedehnte Rothtannenwälder, in denen ich ausser *Viola biflora* und *Ajuga pyramidalis* nichts Besonderes bemerkte; die Lichtungen waren hie und da ganz überdeckt mit *Verbascum pannosum*, die entblössten Stellen mit *Scleranthus uncinatus*; an steinigen Lehnen wucherte in dichten Rasen *Erica carnea* durchbrochen von *Melampyrum saxosum*. *Daphne Blagayana*, *Viola lutea*, *Erythronium dens canis*, *Botrychium Lunaria*. Tief unter dem Jedovnik liegt die Samokovska reka, ein wasserreicher Wildbach, der alle Quellen des Ravni Kopaonik aufnimmt und sich bei Banja in die Jošanica ergiesst. An diesem Bach standen einst die Hammer- und andere Werke, wo ein Theil der Kopaoniker Erze verarbeitet wurde. Welche Erze, auf welches Metall und wann?, das ist vor der Hand noch nicht ermittelt, da die Zeit alle Spur von Baulichkeiten verwischt hat; und nur grosse, gänzlich verraste Schlackenhalden, ein Ambos und Bestandtheile des Hammers deuten auf einst regen Bergbetrieb hier. Die eine Stunde abseits liegenden sehr einladenden Kozje stene — Gamsfelsen — konnten wegen dichten Wolken, die sich am Suvo rudište zeigten und Regen befürchten liessen, nicht besucht werden. Nun wurde der Tannenwald in nördlicher Richtung durchzogen und trotz Wind und Regen die Gobela erklimmen. Dieser Berg oder eigentlich eine Bergkette aus mehreren Spitzen bestehend bildet die westliche Verlängerung des Suvo rudište und wird von selbem durch eine tiefe Einsattlung getrennt. Der Gobela wird um kaum mehr als einige zehn Klafter von Suvo

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter] Freiherr von

Artikel/Article: [Botanische Neuigkeiten aus der Gegend von Innsbruck. 197-201](#)